

# Laibacher Zeitung.



Nr. 36.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Austellung ins Haus ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 14. Februar.

Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1880.

## Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat den Rathsecretärsadjuncten bei dem Oberlandesgerichte in Graz Dr. Josef Feeder zum Rathsecretär bei dem Landesgerichte in Graz und den Bezirksrichter in Fürstfeld Dr. Seraphin Hohenburger zum Rathsecretärsadjuncten bei dem Oberlandesgerichte in Graz ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Gili Josef Pajl zum Staatsanwaltsadjuncten in Laibach ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Graz Alois Torggler zum Staatsanwaltsadjuncten in Graz und den Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Klagenfurt Dr. Carl Sulzer zum Staatsanwaltsadjuncten in Klagenfurt ernannt.

## Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht als Presbgericht in Krakau hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 30. Jänner 1880, Z. 2312, die Weiterverbreitung der Druckschrift „Co jest socializm? Leipzig, 8. August 1878“, nach den §§ 65, 302 und 306 St. G. verboten.

## Nichtamtlicher Theil.

### Aus dem Budgetausschusse.

Der gegenwärtig mit dem Etat des Cultus- und Unterrichtsministeriums beschäftigte Budgetausschuss des Abgeordnetenhauses hielt am 11. d. M. eine Sitzung ab, der auch der Minister Dr. v. Stremayr beiwohnte. Im Laufe derselben kam es wegen einiger slavischer Mittelschulen zu lebhafterer Debatte, und wurde über Anregung Dr. Bošnjak's unter anderen auch die Aufhebung des Krainburger Gymnasiums zur Sprache gebracht. Der Minister v. Stremayr widersetzte alle in dieser Richtung erhobenen Anschuldigungen und sprach mit Recht den Wunsch aus, dass man das Schulwesen nicht in den Kreis nationaler Agitation hineinzerre. Die vom Minister über das stete und höchst ansehnliche Wachstum der slavischen Mittelschulen angeführten Daten sprechen auch lauter, als die Declarationen der nationalen Sprecher und Journale. Ueber den Verlauf der in mancher Hinsicht sehr interessanten Sitzung theilen wir nachstehend das Wesentlichste mit:

Bei dem Capitel „Mittelschulen“ beantragte Referent Abg. Jireček die Einstellung folgender Summen für Gymnasien: Niederösterreich 323,000 fl., Oberösterreich 67,700 fl., Salzburg 25,500 fl., Tirol 95,500 fl., Vorarlberg 21,500 fl., Steiermark 110,700 fl., Kärnten 40,800 fl., Krain 79,000 fl.

Abg. Dr. Bošnjak stellte die Anfrage an den Minister, ob er das zur Aufhebung bestimmte Realgymnasium in Krainburg allenfalls in Form eines Unterghymnasiums wieder herstellen wolle?

Minister Dr. v. Stremayr bedauerte, dass man bei dem Bestande der dortigen Verhältnisse in Krainburg zur Aufhebung schreiten musste. Von Seite der Commune habe bei ihrer geringen Leistungsfähigkeit für die Anstalt wenig geschehen können. Die Voraussetzung, dass durch den Bestand des Gymnasiums in Krainburg die Frequenz von Laibach sich vermindern würde, sei nicht eingetreten. In Laibach nahm der Besuch des Gymnasiums Jahr für Jahr zu, in Krainburg sank er fort und fort. Um den Bedürfnissen der slovenischen Bevölkerung zu entsprechen, seien in Laibach Parallelklassen errichtet worden. Die Aufhebung der Krainburger Anstalt habe successive platzgegriffen.

Abg. Dr. Bošnjak: Die Commune hat das Gebäude hergestellt und sonstige Opfer gebracht. Vielleicht würde auch der Landesauschuss eine Subvention für die Schule geben, und man sollte mit ihm in Verhandlungen treten. Das Zusammenströmen der Schüler in Laibach sei nicht zu fördern. Die Aufhebung des Krainburger Gymnasiums erregte große Missstimmung im Lande.

Referent Abg. Jireček: Im Vorjahre hatte Krainburg mit drei Klassen 58 Schüler, das Unterghymnasium in Gottschee, welches deutsch ist, mit vier Klassen bloß 49 Schüler. Wie kommt es, dass man das Gottscheer Gymnasium aufrechterhält?

Minister Dr. v. Stremayr: Sparsamkeitsrückichten werden vielleicht noch die Aufhebung weiterer Anstalten nöthig machen; aber bei der großen Missstimmung, welche solche Maßregeln stets erzeugen, muss man mit großer Vorsicht zuwerke gehen.

Abg. Dr. Bošnjak: Die Aufhebung des Krainburger Gymnasiums zeigt, wohin die Regierung zielt. Es beweist die Feindseligkeit gegen die Slaven und ist ein großes Unrecht.

Minister Dr. v. Stremayr: Alle diese Anschuldigungen zerfallen von selbst angesichts der Thatfache, dass das Krainburger Gymnasium kein eigentlich slavisches, sondern ein deutsches war. Durch die Bahn von Laibach nach Tarvis wurde der Verkehr von Krain-

burg abgelenkt. Gottschee bildet einen abgeschlossenen Wirkungskreis, das Land selbst hat die Erhaltung des Gymnasiums in Gottschee lebhaft gewünscht. Ich muss es lebhaft bedauern, wenn Fragen, welche vom Standpunkte der Regierung mit der Rationalität nichts zu thun haben, so gependet werden, um wenigstens den Schein — und nur um diesen handelt es sich — auf die Regierung zu wälzen, als ob sie einseitig vorgehen würde. Man sollte sich doch, wenn es sich um das Schulwesen handelt, davon fern halten, dass eine Agitation und Irreleitung in die Bevölkerung getragen werden könne, welche ruhiger und praktischer denkt, als die leidenschaftliche nationale Journalistik.

Hierauf wurde die Post „Krain“, dann die Einstellung, und zwar für das Gymnasium in Triest mit 25,800 fl., Görz mit 28,400 fl., Istrien mit 64,500 fl., Dalmazien mit 61,700 fl., Böhmen mit 639,900 fl. und Währen mit 381,600 fl., angenommen.

Abg. Dr. Meznik wünschte, dass bei dem Trebitscher Gymnasium, welches im Jahre 1871 eine slavische, dann später eine deutsche Anstalt wurde, wo jetzt an der ersten und zweiten Klasse schon slavische Parallelklassen bestehen, noch an der dritten und vierten eine Parallelklasse errichtet werde, und beantragt eine bezügliche Resolution.

Abg. Dr. Sturm anerkannte das Maßvolle, welches in dem Begehren des Vorredners liege. Er habe nicht gegen das Maß, wohl aber gegen die Qualität des Anspruches Bedenken aus dem Grunde, weil der Utraquismus sachlich sich kaum besürworten lassen. Er würde es vorziehen, wenn im Lande eine neue, rein slavische Mittelschule errichtet würde.

Referent Abg. Jireček: Für die Unparteilichkeit der Regierung biete die Geschichte des Trebitscher Gymnasiums eine grelle Illustration. Man hat eine slavische Anstalt germanisirt. Wenn Parallelklassen an einer Anstalt bestehen, so ist das kein Utraquismus.

Minister Dr. von Stremayr: Der Referent stellt die Sache so dar, als hätte die Regierung in Trebitsch eine Art Verbrechen verübt. Die Sache liegt einfach so, dass die Trebitscher Anstalt schon vor Jahren leider Gegenstand eines nationalen Streites geworden war. Die Regierung hat nicht bloß den Wunsch der dortigen Gemeindevertretung erfüllt, sondern dieser Wunsch war auch von dem Landeschulrath und anderen maßgebenden Kreisen unterstützt worden. Eben um der slavischen Nationalität nicht nahe zu treten, wurden dort slavische Parallelklassen belassen. Die Umwandlung in ein deutsches Gymnasium gründet

## Fenilleton.

### Was die Liebe vermag.

Roman, frei nach dem Englischen bearbeitet von Ed. Wagner (Verfasser der „Alexa“).

(Fortsetzung.)

„Emmy,“ fuhr Clifford hastig fort, als die Lady beharrlich schwieg, „ich liebe Valerie leidenschaftlich und beschwöre Sie deshalb, mir zu helfen, wenn ich es nicht, um Valerie zu besitzen, zum Aeußersten kommen lassen soll!“

Ein drohender, unheimlicher Blick seiner dunklen Augen verlieh seinen Worten einen größeren Nachdruck, und Lady Romondale wich erschreckt von ihm zurück.

„Wollen Sie mich verrathen?“ brachte sie mühsam hervor.

„Ja!“ antwortete Clifford trozig. „Ich werde es, wenn Sie sich weigern, mir ihren Beistand zu theil werden zu lassen! Sie dürfen es nicht wagen, mir nicht Ihr und Valeriens Glück für immer vernichten zu wollen. Wer wird sie heiraten wollen, ohne Namen und Herkunft? Ich aber liebe sie und biete ihr Herz und Hand an, und deshalb wiederhole ich meine Frage, Emmy, wollen Sie für mich sprechen?“

Ihr schönes, ihm zugewendetes Antlitz war bleich und verstört und in ihren klaren, blauen Augen spiegelte sich die heftige Erregung ihres Innern wieder.

„Ich werde zu ihr gehen,“ sagte sie dann in hohlem Tone, „und sie bitten, sie anzusehen, dass sie willige, Ihre Gattin zu werden. Der Himmel weiß

es, dass ich es weder um Sie noch um meinethwillen thue, sondern lediglich um meinen Gemahl und um meinen Sohn, damit derselbe nicht einst dem Andenken seiner Mutter fluchen soll! Um ihres eigenen Wohles willen werde ich meine arme Valerie bitten, dass sie in diese Heirat willigt, — für mich aber werde ich nicht um Gnade flehen!“

„Ich bin es zufrieden,“ entgegnete Clifford höhnisch, „besuchen Sie Valerie am morgigen Tage und senden Sie mir dann einen Brief, der mir das Ergebnis Ihrer Bemühung mittheilt, nach meiner Wohnung.“

Er stand auf, verabschiedete sich von ihr und verließ hierauf das Gemach. Nachdem er sich entfernt hatte, saß die Lady noch lange in tiefes Nachsinnen verlorren und starren Blickes vor sich hinschauend regungslos da.

„Nein, nein, ich kann dieses Opfer nicht von ihr verlangen,“ sprach sie dann halblaut vor sich hin.

„Und dennoch, weshalb weist sie Clifford zurück? Er behauptet mir, dass er sie liebe und sie glücklich machen würde. Ich will ihr morgen alles gestehen und in ihre Hand die Entscheidung legen. Weigert sie sich dann noch, vermag sie ihren Widerwillen gegen Clifford nicht zu überwinden, — dann bleibt mir ja noch immer ein letzter Ausweg, — der Tod! Weshalb führte das unerbittliche Geschick mir diesen Mann von neuem in den Weg, durch den ich mein Kind wiederfinden und zugleich verlieren soll! Arme Valerie, du ahnst es nicht, dass mein Herz um dich blutet und dass das Schicksal als furchtbaren Tribut seines Rechts von dir die Wahl fordert, dein Glück dem Frieden deiner Mutter zu opfern oder einer düsteren, unheilvollen Zukunft entgegenzugehen.“

## 41. Capitel.

### Im Park.

Der Zufall bewährte sich wieder an diesem sonnigen Frühlingstage als Martin Cliffords Verbündeter.

Von anderer Seite war bereits bemerkt worden, dass Valerie leidend aussehe. Mrs. Williams sprach sogar mit Mrs. Douglas, ihrer Mieterin darüber. Diese wusste die guten und raschen Fortschritte ihrer Töchter im Zeichnen und der Musik unter Valeriens Leitung ebenso gut zu würdigen, wie sie es wusste, dass die begabte junge Lehrerin zu einem außergewöhnlich mäßigen Preise Unterricht ertheile. Sie war daher nicht wenig über die Mittheilung ihrer Hauswirthin erschreckt.

Nach kurzer Ueberlegung gewann sie die Ueberzeugung, dass es Valerie wohl an frischer Luft mangle, und entschloß sich daher, Miss Bloom zu einer kleinen Spazierfahrt am Nachmittage einen Platz in ihrem Wagen anzubieten.

„Niemand wird sie für eine Lehrerin halten, denn sie hat das Aussehen einer Dame,“ dachte sie. „Sie soll mit uns im Park spazieren fahren. Sie wird sich durch diese Ehre sehr geschmeichelt fühlen und meine Töchter werden sich darüber freuen. Ich will zu ihr gehen und sie selbst einladen.“

Sie führte sogleich ihren Vorsatz aus, und Valerie nahm ihr Anerbieten dankbar an.

Um 4 Uhr fuhr Mrs. Douglas' Wagen, auf dessen Vorderstuh ein Diener in Livree saß, vor das Gartenthor der kleinen Villa. Mrs. Douglas kam langsam und würdevoll aus dem Hause, stieg in den

sich ebenso auf eine Allerhöchste Entschließung, wie die erste Errichtung der Anstalt. Redner hat übrigens gegen die Resolution nichts einzuwenden, weil die Regierung stets bemüht ist, alle Verhältnisse zu prüfen, um das dem Bedürfnisse Entsprechende vorzunehmen.

Obmann Graf Hohenwart: Die Verwandlung der Trebitscher Anstalt in eine deutsche ist kein vereinzelter Fall, es kamen drei solche vor. In der ganzen Monarchie kam eine Gemeindevorstellung nicht der Art zustande wie in Trebitsch, und sie war nach Ansicht des Redners keine legale.

Abg. Graf Clam-Martini: Der Fall von Trebitsch ist eine grelle Illustration für das angeblich gleichartige Wohlwollen der Regierung. Eine Beeinträchtigung der Deutschen liegt nicht in den Parallelklassen, aber man will, daß die Trebitscher Anstalt ein Germanisierungsinstitut sei. Ein schreiendes Bedürfnis nach einem deutschen Gymnasium in Trebitsch sei nicht vorhanden.

Abg. Dr. Sturm verwahrt sich gegen die ihm ungerechterweise gemachte Unterstellung. Er habe nur vom Standpunkte des Unterrichtes die Resolution bekämpft und sei sogar noch weiter gegangen als der Antragsteller, indem er auf die Errichtung einer eigenen slavischen Anstalt hingewiesen.

Abg. Neuwirth bedauert die Gereiztheit, welche die Debatte angenommen, und erklärte, daß er für seinen Theil für die Resolution stimmen werde.

Abg. Suez: Wir treten nationalen Ansprüchen, wenn sie im speciellen Falle begründet sind, nicht entgegen. Es war daher nicht nöthig, zur Begründung der Resolution so weit auszuholen und so tiefgehende Fragen wachzurufen. Redner erklärte gleichfalls, daß er für die Resolution stimmen werde.

Die Resolution wurde hierauf angenommen. Für Schlesien wurden 110,000 fl., für Galizien 508,600 fl., für Krakau 82,700 fl., für die Bukowina 43,700 fl. eingestellt. Im Extra-Ordinarium wurden für Steiermark für das Gymnasialgebäude in Cilli (Grundankauf) 2000 fl., und für Istrien (Pisino) Rauffschillingsrest für das Schulgebäude 2000 fl.; ferner zweite und letzte Rate zum Baue des Gymnasialgebäudes in Brody 15,000 fl. und für Vervollständigung der Lehrmittelsammlungen in sämtlichen Ländern 4000 fl., im Extra-Ordinarium übertragbar; ferner als nicht übertragbar für Böhmen Subventionen 22,000 fl. und für Galizien 337 fl. beantragt und genehmigt. Für „Realschulen“ wurden im ganzen die Regierungsziffern im Ordinarium so wie im nicht übertragbaren Extra-Ordinarium mit geringen Abänderungen genehmigt. Im übertragbaren Extra-Ordinarium wurden bei Post Schlesien „auf Einrichtungsstücke für Bielitz“ 1500 fl. wie im Vorjahre gestrichen und nur für Vervollständigung der Lehrmittelsammlungen in sämtlichen Ländern 5000 fl. bewilligt.

Abg. Referent Sireček beantragte folgende Resolution: „Die Regierung wird aufgefordert, dafür zu sorgen, daß in Böhmen und Mähren die Zahl der aus Staatsmitteln erhaltenen Mittelschulen in einer den berechtigten Ansprüchen der böhmisch redenden Bevölkerung genügenden Weise vermehrt, beziehungsweise die von den Kommunen mit großen Opfern gegründeten und erhaltenen Lehranstalten dieser Art in einem dem Bedürfnisse entsprechenden Maße in die Staatsregie übernommen, eventuell durch Ertheilung von Subventionen unterstützt werden, in dieser Richtung

über die vorliegenden Petitionen die geeigneten Erhebungen und Verhandlungen ungesäumt einzuleiten, jedenfalls aber noch während dieser Sessionsperiode des Reichsrathes im Wege einer Nachtragsforderung zu dem Staatsvoranschlage für 1880 die verfassungsmäßige Genehmigung in einem Betrage anzusprechen, welcher hinreichen wird, um diesfalls mindestens mit Beginn des Schuljahres 1880/81 die dringendste Abhilfe zu schaffen.“

Gegen diese Resolution wurde von mehreren Rednern, zunächst von den Abgeordneten Dr. Herbst und Sturm, eingewendet, daß es nicht zulässig erscheine, in einer solchen allgemeinen Form Beschlüsse zu fassen, die nicht eigentlich mit der Aufgabe eines Budgetausschusses des Reichsrathes zusammenfallen, sondern eher als natürlich angebracht erscheinen könnten, wenn sie im Landtage eines der genannten Länder, entweder Böhmen oder Mähren, vorgebracht würden, nicht aber hier, wo sie ja im Falle ihrer Erfüllung die unbedingte Konsequenz hätten, daß alle übrigen Länder und Gemeinden mit denselben Ansprüchen, wie sie jetzt für Böhmen und beziehungsweise Mähren erhoben werden, hervortreten müßten, und es würde dann die nothwendige Folge sein, daß das Budget des Unterrichtsministeriums um außerordentliche Summen erhöht werden müßte. Auch gehe es nicht an, die Steuerleistung als Begründung und einzige Berechtigung für Forderungen geltend zu machen, weil sonst für manche Länder, wie z. B. Dalmatien und Tirol, im Verhältnisse zu ihrer Steuerleistung das heute ihnen Gewährte bedeutend herabgemindert werden müßte, zunächst auch für Galizien eine solche Tendenz eine sehr miseliche Seite hätte.

Ferner wurde vom Abg. Dr. Herbst hervorgehoben, daß alle diese hier angeführten Umstände ohnehin in den Memoranden niedergelegt sind und deren eingehende Berathung das Stichtätige der Eingaben erst feststellen werde. Es gehe ferner nicht an, nach flüchtiger Lesung eines mit Ziffern reich versehenen Berichtes eine solche Resolution als begründet anerkennen zu sollen. Es werde sich vielmehr als viel richtiger die Methode herausstellen, die einzelnen Fälle, wo Gemeinden oder Länder zu sehr einseitig belastet erscheinen, hervorzuheben und bei Berathung über diesfällige Eingaben nach genauer Prüfung denselben die gewisse bereite Würdigung zuzuwenden, wie dies ja schon bisher bei manchen Petitionen dieser Art geschehen sei und auch bei den noch ausstehenden Petitionen geschehen werde.

In ähnlichem Sinne sprachen sich die Abgeordneten Dr. Suez, Wolfsum, Neuwirth, Dumba und Dr. Schaub aus.

Minister Dr. von Stremayr erklärte, er sei nicht principiell gegen die Resolution, müsse jedoch auf die Wirkungen aufmerksam machen, welche dieselbe im Befolge haben könne. Die Resolution fordere von der Regierung nicht bloß, im allgemeinen die Frage zu studieren, sondern verlange, die Regierung solle Nachtragscredite einbringen, damit ein angebliches Mißverhältnis ausgeglichen werde. Von der Erfüllung dieses Wunsches im Laufe der gegenwärtigen Session könne wohl keine Rede sein. Man könne nicht auf die speciellen Verhältnisse eines Landes oder einer Nation im allgemeinen eingehen, ohne den speciellen Wünschen der einzelnen Kommunen und Volkskreise zu entsprechen. Wohin würde es führen, wenn jetzt der Staat zunächst

Wagen hinein und ließ sich auf den bequemen Vorderstuh in demselben nieder. Ihre Toilette war sehr elegant und an ihrem schwarzen Sammethute wallte eine rothe Feder. Miss Mary und Martha Douglas traten gleich darauf mit hastigen Schritten aus dem Hause. Beide jungen Mädchen waren vollständig nach der neuesten Mode gekleidet und eilten lebhaft auf den Wagen zu. Raum hatten sie in demselben Platz genommen, als auch Valerie in einer einfachen schwarzen Kleidung sich dem Wagen näherte.

Mrs. Douglas lächelte ihr freundlich zu und war außerordentlich höflich gegen ihren Besuch. Sie nahm die beschiedene Toilette und das verschleierte Gesicht des jungen Mädchens als ein Zugeständnis gesellschaftlicher Unterordnung auf.

„Mary und Martha, setzt euch zusammen auf den Rücksitz,“ sprach sie zu ihren Töchtern. „Miss Gloom, setzen Sie sich zu mir! Und nun, Johann, fahren Sie uns nach Hyde-Par! Sind Sie schon einmal im Hyde-Par spazieren gefahren, Miss Gloom?“ fragte Mrs. Douglas, als sich der Wagen in Bewegung setzte, und auf Valeriens Verneinung fuhr sie huldvoll fort: „Ah, dann werden Sie über den Glanz staunen! Sie werden den Adel Englands sehen, und das ist ein herrlicher Anblick! Ich bin überzeugt, daß schwerlich jemand so gut wie ich die Namen der hervorragendsten Persönlichkeiten kennt.“

Der Wagen bog jetzt in den Park ein und schloß sich der Reihe eleganter Wagen an, die sich nur langsam in der Allee fortbewegten.

Mrs. Douglas befand sich jetzt in ihrem Element und bemühte sich, der jungen Dame an ihrer Seite durch ihre Bekanntschaft mit der „feinsten Gesellschaft“ zu imponieren.

„Hier ist Seine königliche Hoheit der Prinz von Wales,“ sprach sie plötzlich. „Er ist wahrscheinlich nur für einige Tage nach der Residenz gekommen. Die Dame ihm zur Seite ist Prinzessin Alexandra. In dem nächsten maubeerbraunen Cabriolet sitzt Lord Harcastle und jener dritte Wagen gehört dem Grafen von St. Berry. Ich erkenne das Wappen am Wagenschlag. Der alte Herr mit dem grauen Haar und den hellblitzenden Augen, der im Wagen sitzt, ist der Lord, einer unserer vornehmsten Edelleute und Parteiführer im Oberhaus. Erst kürzlich hat er wieder eine glänzende Rede über die englische Marine gehalten. Ihre Majestät begünstigt ihn sehr.“

Mit traurigem Ausdruck ruhten Valeriens Blicke auf den edlen und ihr so theuren Zügen ihres Großvaters, bis der Wagen aus ihrem Gesichtskreise verschwunden war.

Die Witwe plauderte fort, ohne das Schweigen des jungen Mädchens zu beachten.

Plötzlich entstand eine Stockung in der sich fortbewegenden Wagenreihe und ein stattlicher Landauer, mit vier edlen Pferden bespannt, hielt ganz in der Nähe des Wagens der Mrs. Douglas. Hastig ergriff diese Valeriens Arm und sprach halblaut:

„Sehen Sie diese Lady. Sie ist eine Frau, von der man in dieser Saison so viel spricht und für die alle Welt schwärmt!“

Valerie blickte gleichzeitig nach der bezeichneten Richtung, aber kaum hatte sie den Blick seitwärts gewendet, als sie mit sichtlicher Ueberraschung zurückfuhr. Diese Dame glich ihrer Mutter, die sie als Erzieherin in dem Hause fremder Leute wählte.

(Fortsetzung folgt.)

alle böhmischen Mittelschulen übernehme? Die anderen Länder würden selbstverständlich dann ebenfalls alle ihre Schulen dem Staate zurückgeben wollen. Der beantragte Vorgang also mit so schrankenloser Absicht sei absolut unzulässig. Die Regierung werde allerdings das Bedürfnis in jedem einzelnen Falle prüfen und würdigen, auch im Zusammenhange mit den allgemeinen Verhältnissen des Staates. Auf diesem Wege sei es möglich, allen Ansprüchen successive nachzukommen. Wenn man aber mit solchen Ansprüchen hervortrete, wie sie die Resolution ausspreche, dann verlasse man ein Princip von großer Bedeutung. Wir kämen zu einem Kampfe, der die Interessen der Bevölkerung schädigen müßte. Der einzige Weg also sei die Prüfung in concreto, und auf diese Weise könne man zu einem Zustande gelangen, der allerdings die Staatsfinanzen belasten werde, der aber ein heilsamer, weil in den Verhältnissen vollkommen begründet, sein werde.

Wenn fortwährend von Unbilligkeit gegen die czechische Nation die Rede sei, so verweise der Minister darauf, daß im Jahre 1847 bloß deutsche Gymnasien 21 an der Zahl in Böhmen bestanden, im Jahre 1864 waren nur 7 Staatsgymnasien für die slavische Bevölkerung in Anspruch genommen; 1865 gab es noch kein vollständiges böhmisches Gymnasium, gegenwärtig sind 10 vollständig böhmische Gymnasien und 2 Untergymnasien mit böhmischer Unterrichtssprache vorhanden. Man könne also nicht sagen, daß in dieser Zeit nichts für die böhmische Nationalität geschehen sei. Der Minister wäre in der Lage, Jahr für Jahr seit dem Jahre 1872 eine Reihe von Maßregeln zu Gunsten der böhmischen Mittelschulen anzuführen. Seit dem Jahre 1875 werde eine große Anzahl böhmischer Anstalten subventioniert, und von diesen sei wieder ein Theil bereits in die Verwaltung des Staates übernommen, zum Theile werde dies in den nächsten Jahren geschehen. Wenn das Maß der ausgeprochenen Wünsche und Bedürfnisse an das Budget gelegt werde, so könne keine Nationalität des Reiches sich vollkommen befriedigt erklären. Diesen Mangel an Befriedigung theile aber die Unterrichtsverwaltung selbst, weil sie eben jetzt und immer nöthig sei, ihren Ansprüchen das Maß des finanziellen Zustandes des Reiches anzulegen.

Der Ausschuss beschloß hierauf, die Abstimmung bis nach dem Referate über die Petitionen im unmittelbaren Anschlusse an das Budget zu vertagen.

#### Oesterreichischer Reichsrath.

##### 46. Sitzung des Abgeordnetenhanfes.

Wien, 12. Februar.

Präsident Coronini eröffnet die Sitzung um 11 Uhr. Am Ministertische: Stremayr, Horst, Korbe-Weidenheim, Falkenhayn, Prajak.

Der Präsident theilt mit, daß der Abg. Rejczunowicz seine Stelle als Berichterstatter für die Grundsteuernovelle niedergelegt hat. Behufs Neuwahl eines Referenten lade er den Steuerausschuss ein, sofort zusammenzutreten. Die Sitzung wird auf eine halbe Stunde unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird mitgetheilt, daß Abg. Reznik zum Referenten gewählt wurde.

Hierauf wird die Specialdebatte über die Grundsteuernovelle fortgesetzt. Im Artikel 5 wird die Bestimmung, daß das Resultat der Prüfung der Einschätzungen bis 1. Februar 1880 vorzulegen ist, als gegenstandslos weggelassen. Artikel 6 wird ohne Debatte in der Fassung des Majoritätswurfs angenommen. Artikel 7 abgelehnt, weil derselbe der Widersprüche mit dem bereits acceptierten Principe der Contingentierung steht.

Zu Artikel 7 beantragt Abg. Dr. Pollak einen Zusatz, welcher die Regierung ermächtigt, die 45tägige Reclamationsfrist in besonderen Fällen zu verlängern, ohne daß die Reclamationsarbeiten verzögert oder größere Kosten verursacht werden. Dieser Antrag wird bei namentlicher Abstimmung mit 146 gegen 136 Stimmen angenommen.

Die übrigen Bestimmungen des Gesetzes werden ohne Debatte unverändert angenommen, nur Artikel 11 wird weggelassen und durch den Artikel 10 des Minoritätswurfs ersetzt. Die Artikel 12 und 13 werden ohne Debatte angenommen. Damit ist die Grundsteuernovelle vollständig durchberathen.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzes, womit dem Landtage von Galizien ein Staatsvorschuß von 500,000 fl. bewilligt wird. Dasselbe wird ohne Debatte angenommen.

Die Nothstandsansätze der Abg. Dobler und Fürnkranz, betreffend die Städte Krems und Stein und den Waidhofer Weberebezirk, werden der Regierung zur Würdigung und entsprechenden Veranlassung abgetreten.

Nächster Gegenstand ist der Bericht des Ausschusses für die Maßregeln gegen die Kunstwein-Fabrication. Abgeordneter Dipauli erstattet den Bericht und empfiehlt die Annahme des vom Ausschusse vorgelegten Gesetzesentwurfes.

Ackerbauminister Graf Falkenhayn befürwortet die Annahme des Gesetzes, damit der weinbautreibenden Bevölkerung endlich einmal der so nothwendige Schutz für ihre Production und Arbeit verschafft werde. (Bravo.)

Die Abg. Schöffel, Fürnkranz, Weber und Lustkandl befürworten gleichfalls die Annahme des Gesetzes, und wird beschlossen, dasselbe als Grundlage der Specialdebatte anzunehmen. Hierauf wird Schluss der Sitzung angenommen.

Abg. Weisler interpelliert den Landesvertheilungsmi nister, ob und wann die Kriegsverwaltung einen neuen Gesetzentwurf über die Directiven für den Rayon befestigter Plätze vorlegen will. — Nächste Sitzung morgen.

**Die Volkszählung in Bosnien.**

Die Landesregierung in Serajewo war diesertage in der Lage, die Ergebnisse der Volkszählung, welche am 15. Juni 1879 in Bosnien und der Herzegowina durchgeführt wurde, in weitläufigen Tabellen zusammenzufassen, welche der gemeinsamen Regierung in Wien übermittelt wurden. Die Durchführung der für ein Land von primitiver Culturstufe immerhin schwierigen und complicierten Maßregel der Volkszählung ist überraschend glücklich vonstatten gegangen, und es ist damit für die Weiterentwicklung der Administration eine wichtige und schätzenswerte Basis gewonnen. Aus den mit Sorgsamkeit und Uebersichtlichkeit zusammengestellten Tabellen, welche außer der Bevölkerungsziffer auch den gesammten Viehstand des Landes registriren, mögen einige der bemerkenswertesten Daten hier angeführt werden. Die Gesammtbevölkerung Bosniens und der Herzegowina bezieht sich auf 1.142,147 Personen, davon 599,026 männlichen und 543,121 weiblichen Geschlechtes. Aus der Hauptziffer der Bevölkerung ergibt sich, daß bei dieser Volkszählung um 90,662 Seelen mehr gezählt wurden, als bei der letzten unter dem ottomanischen Regime im Jahre 1876 vorgenommenen Zählung; denn es wäre sicher nicht berechtigt anzunehmen, daß in dieser kurzen Zwischenzeit die Bevölkerung um eine so beträchtliche Anzahl gewachsen sei. Die Tabellen gewähren eine genaue Uebersicht über die Bevölkerungsziffer jedes einzelnen Bezirkes. Es ergibt sich daraus, daß der stärkste bevölkerte Bezirk der von Banjaluka ist, welcher 85,753 Einwohner zählt, in zweiter Reihe kommt der Bezirk Zajac mit 46,473 Einwohnern u.

Nach dem Religionsbekenntnisse kommen auf die Gesammtbevölkerung von 1.142,147 Seelen 442,500 Muhamedaner, 487,022 griechisch-orientalische Christen, 208,950 lateinisch-katholische Christen, 3426 Israeliten und 249 Personen, welche anderen Religionsgenossenschaften angehören. Nach dem Stande gibt es 627,414 ledige, 446,138 verheiratete und 68,595 verwitwete Personen. Nach dem Berufe gibt es 1082 Geistliche, 678 Beamte, 257 Lehrer, 94 Sanitätspersonen, 94,393 Grund-, Haus- und Rentenbesitzer, 83,402 Grundholden, 10,876 Fabrikanten, Handel- und Gewerbetreibende, 54,779 Hülsarbeiter, Tagelöhner und Diener. Die Zahl der Städte in Bosnien und der Herzegowina beträgt 37, außerdem sind verzeichnet 3 Vorstädte, 34 Märkte und 4894 Dörfer. Die Gesammtzahl der Häuser ist mit 187,510 angegeben; dieselben enthalten 196,188 Wohnungen. Unter den Städten weisen folgende die größte Bevölkerungsziffer auf: Serajewo 21,377, darunter 14,848 Muhamedaner; Mostar 10,848, darunter 6421 Muhamedaner; Banjaluka 9560, darunter 6474 Muhamedaner; Bjelina 6090, darunter 4560 Muhamedaner; Travnik 5887, darunter 3482 Muhamedaner; Dolni Luga 5199, darunter 3918 Muhamedaner; Livno 4597, darunter 2394 Muhamedaner u. Wie man sieht, ist in allen Städten das muhamedanische Element das vorwiegende. Von Israeliten lebt die größte Zahl, und zwar 2077, in Serajewo.

**Tagesneuigkeiten.**

(Ihre Majestät die Kaiserin in Frankreich) Ueber den Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin in Irland berichten die „Times“, daß Ihre Majestät am 9. d. bei Butterstown Station einer Hirschjagd beimohnte, an welcher zahlreiche Jagdgäste theilnahmen. Das erste Thier war nach kurzem Jagdrennen gestellt, nach dem zweiten gab es aber einen Run von mehr als 15 englischen Meilen. Am 10. d. gedachte Ihre Majestät einer Jagd bei Dursanj anzuwohnen.

(Der österreichische Schützenbund) zählt mehr als 20,000 Mitglieder. Die Pläne für die Wiener Festhalle, in deren Mitte sich der Gabentempel erheben wird, dann für die Wirtschaftsgebäude, welche fast eine kleine Stadt für sich bilden, wurden vom Architekten Rudolf Frey entworfen. Man glaubt, daß das erste österreichische Schützenfest noch glänzender ausfallen werde, als das deutsche Bundeschießen in Wien im Jahre 1868.

(Die letzten Ueberbleibsel der Wiener Weingärten) An der Stelle der neuen Volkshauses, welche im Vorjahre in dem Hofe des Hauses eine Nebenanlage, die noch aus jener Zeit herrührte, wo nicht nur die Josefstadt, sondern auch die Landstraße, Wieden u. s. w. mit Weingärten bedeckt waren und allerorten innerhalb der Linien Kränze aus Tannenreisig zum Besuche der Buschschänken einluden. Schon Herzog

Albrecht II. bezeichnete (1295) die Weingärten Wiens als den größten Nutzen und Ehre dieser Stadt. Wie schwunghaft einst der Weinbau in Wien betrieben wurde, geht aus einer Verordnung des Kaisers Ferdinand III. vom Jahre 1660 hervor, wonach die Wegschaffung der vielen Weintreiberhäuser im Innern der Stadt befohlen wurde. Noch im Krakauer Kalender vom Jahre 1750 werden der Hundstürmer, Erdberger und Nikolsdorfer Wein unter den anderen Weinsorten namhaft gemacht.

(Denkmäler der bei Trautenua Gefallenen.) Aus Trautenua wird berichtet: „Da der Friedhof innerhalb der Stadt aufgelassen wird, werden die dort befindlichen 13 größeren und kleineren Monumente, welche an die im Jahre 1866 gefallenen Krieger erinnern, zur Johannisapelle auf dem Kapellenberge übertragen, ein gewiß passender Platz, da dort der heftige Kampf stattfand. Die Enthüllung und Uebergabe der Denkmäler an das Landwehrcommando wird am 27. Juni, dem Jahrestage der Schlacht, mit einer kleinen Feierlichkeit verbunden werden.“

(In der Champagne) soll die Kälte eine schreckliche Verheerung unter den Rebläusen angerichtet haben. Falls sich diese Nachricht bestätigen sollte, so wäre dies ein wahres Glück für die Weincultur.

(Die größte Nähmaschine der Welt) ist soeben von der „Singer Manufacturing Company“ fertig gestellt worden. Dieselbe hat ein Gewicht von über 4000 Kilo und wird an eine englische Firma geliefert, welche baumwollene Treibriemen anstatt der bisher üblichen ledernen verfertigt und jetzt schon über 100,000 Meter solcher Baumwollriemen auf Bestellung liefern soll. Letztere werden in der Breite von 55 bis 155 Centimeter (5 englische Fuß) hergestellt.

**Locales.**

**Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates**

für den Monat November 1879.

(Fortsetzung und Schluss.)

Die Todesursache in Rücksicht auf das Alter betreffend wurden todt geboren 2 Kinder und starben: Im 1. Lebensjahre 13 Kinder, und zwar an Schwäche infolge der Frühgeburt 3, an bösariger Gelbfucht, Enteritis und Fraisen je 2, an Auszehrung, Brechdurchfall, Lungenentzündung und Baricellen je 1 Kind.

Vom 2. bis 20. Jahre starben 11 Personen, und zwar vom 2. bis 5. Jahre 9 Kinder, nämlich an Fraisen 3, an Diphtheritis 2, an Lungenödem, Herzlähmung, Rhachitis und Bronchitis je 1 Kind; vom 5. bis 10. Jahre starb niemand, und vom 10. bis 20. Jahre an Tuberculose 2 Personen.

Vom 20. bis 60. Jahre starben 36 Personen, und zwar an Tuberculose 12, an Schlagfluß und Wasserjucht je 3, an Gedärmlähmung und Lungenentzündung je 2, an Aortenfehler, paralytischem Blödsinn, Lungenemphysem, Darmkatarrh, Blutsturz bei Tuberculose, Gehirntuberculose, Herzschlag, Dickdarmverschwörung, Rothlauf, Gelbfucht, Amyloide, Magenkrebs, perniciossem Wechselfieber und Lungenlähmung je 1 Person.

Ueber 60 Jahre alt starben 19 Personen, und zwar an Marasmus 8, an Lungenentzündung 4, an Lungenödem und Schlagfluß je 2, an Herzschlag, Pyämie und Kehlkopftuberculose je 1 Person.

Die häufigsten Todesursachen waren: Tuberculose 16mal, d. i. 19.8 Procent; Marasmus 8mal, d. i. 9.9 Procent, und Lungenentzündung 7mal, d. i. 8.8 Procent aller Verstorbenen. Von den zymotischen Krankheiten gab Diphtheritis 2mal, Rothlauf und Baricellen je 1mal die Todesursache ab.

Der Dertlichkeit nach starben: im Civilspitale 36, im Elisabeth-Kinderspitale 1, im städtischen Armenhause 3, im l. l. Straßhause 1, im l. l. Garnisonsspitale 1, im Siechenhause 1, in der Stadt und den Vororten 38 Personen. Letztere vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 11, Petersvorstadt 6, Polanavorstadt 3, Kapuzinervorstadt 5, Gradiska 4, Krakau 0, Tirnau 2, Karlsstädtervorstadt 1, Fühnerdorf 0, Pradecksdorf 3, Moorgrund: Slowiza 2, Schwarzdorf 1.

IV. Aus dem Civilspitale gieng für den Monat November d. J. folgender Bericht ein:

Mit Ende October d. J. sind in Behandlung verblieben . . . 384 Kranke, zugewachsen sind im Monate November d. J. . . 343 "

Summe des Gesammtkrankenstandes 727 Kranke. Entlassen wurden . . . 271 Kranke, gestorben sind . . . 35 "

Summe des Abfalles . . . 306 "

Mit 1. Dezember d. J. sind in Behandlung verblieben . . . 421 Kranke.

Es starben demnach 4.8 Procent vom Gesammtkrankenstande und 11.4 Procent vom Abfalle.

Von den im Monate November d. J. im Civilspitale Verstorbenen waren 7 Laibacher, das ist solche, welche von der Stadt aus krank ins Spital kamen, und 25 Nicht-Laibacher, das ist solche, welche auf dem Lande erkrankten und von dort krank ins Spital kamen.

Der Krankheitscharakter im Civilspitale war in diesem Monate folgender:

a) Medicinische Abtheilung: Katarrhe der Athmungsorgane; gegen Ende des Monates heftige Lungenentzündungen, ferner rheumatische Affectionen der Muskeln und Gelenke.

b) Chirurgische Abtheilung: In diesem Monate kamen auffallend viele Knochenbrüche vor, ebenso wurden mehrere große Operationen vorgenommen. Der Heiltrieb war günstig.

c) Abtheilung für Syphilis: Zur Behandlung kamen meist acute und chronische Tripper sowohl bei Männern als Weibern.

d) Abtheilung für Hautkrankheiten: Aufgenommen wurden meist Kranke mit chronischen Eczemen, zwei Blatternkranke sind geheilt entlassen worden, am Schlusse des Monates war kein Blatternkranke mehr auf der Abtheilung.

e) Irrenabtheilung: Zugewachsen sind 7 Kranke, darunter 4 acute Erkrankungen, 2 Recidiven und ein schon jahrelang verblödeter, aber gemeingefährlicher Kranker. Entlassen wurden 7 Kranke, 2 hievon geheilt, 3 gebessert der Familienpflege übergeben, 2 auf andere Abtheilungen transferiert. Ein fast 2 Jahre in der Irrenanstalt befindlicher paralytischer Kranker starb an Darmtuberculose.

f) Gebärhaus- und gynäkologische Abtheilung: Wegen Ueberfüllung der Anstalt traten häufiger Puerperalerkrankungen ein.

V. Der Bericht des l. l. Garnisonsspitales gieng für den Monat November d. J. ein wie folgt: Mit Ende October 1879 sind verblieben . . . 75 Kranke, seither sind zugewachsen . . . 106 "

Summe . . . 181 Kranke.

Genejen . . . . .	106 Kranke,
erholungsbedürftig . . . . .	5 "
ad superarbitrium . . . . .	9 "
zur Ueberprüfung . . . . .	5 "
an andere Heilanstalten abgegeben . . . . .	3 "
vor Ablauf des Krankheitsprocesses entlassen . . . . .	1 "
gestorben . . . . .	1 "
Summe des Abfalles . . . . .	130 "
verblieben mit Ende November 1879 . . . . .	51 Kranke.

(Fastenpredigten.) Im Laufe der heutigen Fastenzeit werden in den Pfarrkirchen Laibachs an folgenden Tagen und Stunden Fastenpredigten abgehalten werden: in der Domkirche jeden Freitag um 4 Uhr nachmittags in deutscher Sprache vom Herrn Domkaplan J. Exler und jeden Sonntag, gleichfalls um 4 Uhr nachmittags, in slovenischer Sprache vom Herrn Domkaplan J. Dolenc; — in der Franciscanerkirche jeden Dienstag um 3 Uhr nachmittags (Herr Pater Adolf); — in der St. Jakobskirche jeden Sonntag um 2 Uhr nachmittags (Herr J. Rozman); — in der Tirnauerkirche jeden Sonntag um 2 Uhr nachmittags (Herr J. Rilox), letztere durchwegs in slovenischer Sprache.

(Aus dem ärztlichen Vereine.) Der Verein der Aerzte in Krain hielt am 29. Jänner seine Monatsitzung ab. Nach Berlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolles brachte der Obmann Dr. Schiffer zur Kenntnis, daß die Vereinsleitung im Namen des Vereins das Mitglied Herrn Bezirkswundarzt N. Seber in Landstros aus Anlaß seines 50jährigen Arztenjubiläums beglückwünscht habe. Hierauf theilte Schriftführer Dr. Valenta eine Zuschrift des Geschäftsausschusses des österreichischen Ärztevereinsverbandes mit, laut welcher der Verein als Mitglied des Verbandes dringlichst aufgefordert wird, umgehend eine kurze Petition an das hohe Abgeordnetenhaus zu richten, dasselbe möge die Petition des österreichischen Ärztevereinsverbandes um Creierung von Ärztekammern günstig erledigen. Die Vereinsleitung habe somit im Sinne des § 10 der Statuten dieser Aufforderung entsprochen und durch das Vereinsmitglied Herrn Reichsrathsabgeordneten Dr. Bösnjak, welcher sich dazu bereit erklärte, eine Petition überreicht. Nachdem die Versammlung dies genehmigend zur Kenntnis genommen hatte, wurde zu den wissenschaftlichen Vorträgen geschritten. 1.) Dr. Zupanc, Secundararzt auf der hierortigen chirurgischen Abtheilung, führte drei von ihm mit Erfolg operierte Augenranke vor: a) Nach einer kurz skizzirten Besprechung über die Art sowohl als die Vortheile der Entfernung einer total getrübten Linse mittelst des Linearchnittes im Vergleiche zum früher gebräuchlichen Lappenschnitte, zeigte derselbe einen bereits seit sieben Jahren an Altersstaar total erblindet gewesenen Mann, bei dem er das linke Auge nach oben angeführter Methode mit günstigem Erfolge operierte; b) ein hochgradiges traumatisches Staphyloma corneae, mit bereits seit sieben Monaten bestandnem Verlust des Sehvermögens, wurde durch die Iridectomie insoweit gebessert, daß der Patient ein leidliches Sehen wieder erhielt, auch das Staphyloma hat sich bereits schon jetzt über die Hälfte rückgebildet, die vordere Augenkammer theilweise wiederhergestellt; c) der dritte Fall betraf eine traumatische Febriferatitis mit hochgradiger Eiteransammlung an der vordern Augenkammer und Odematöser

Schwellung der Bindehaut; hier wurde durch Scarification der letzteren und Punction der Cornea die beginnende Panophthalmia hintangehalten und sieht der Patient jetzt vollkommen normal. 2.) Prof. Dr. Valenta demonstrierte eine vom Herrn Bezirksarzte Globocnik eingesandte, äußerst interessante Mißgeburt. Das Kind hatte einen Wasserkopf, sämtliche Baucheingeweide lagen frei zutage, und knapp an dem Bauchwandeste war gleichsam der Mutterkuchen angewachsen, so daß die Nabelschnur fehlte. Frucht und Nachgeburt wurden gleichzeitig ausgestoßen.

(Heimische Kunst.) Wir hatten gestern Gelegenheit, die Arbeit eines hiesigen Kunstschneiders zu sehen, auf den wir durch diese Zeilen die Aufmerksamkeit lenken möchten, da uns derselbe seiner künstlerischen Leistungsfähigkeit zufolge eine größere Beachtung und Förderung zu verdienen scheint, als er sie bisher in Laibach gefunden hat. Der Mann, den wir hiermit meinen, ist der Kunstschneider, Bildhauer und Modelleur Herr Anton Wlatar (Bahnhofstraße 28). Seine jüngste Arbeit — eine im Auftrage eines hiesigen Kunstfreundes (Herrn v. St.) soeben vollendete, sehr geschmackvoll ausgeführte große Schmuckkassette — liegt uns zur Ansicht vor und verdient in der That ein kleines Kunstwerk genannt zu werden. Die ungefähr 1/2 Meter lange und nahezu gleich hohe, im Renaissancestil gehaltene Kassette ist aus naturfarbigem Nußholz geschnitten und reich mit geschmackvollen Arabesken und Ornamenten geschmückt. An den vier Wänden derselben befinden sich sechs aus rothbraunem Buchsholz erhabene geschnitzte ovale Medaillons (älteren Ursprungs) eingelassen, die zum größeren Theile Figuren aus Göthes „Faust“ und der „Jungfrau von Orleans“ darstellen, jedes derselben ist zu beiden Seiten von Karpatiden eingerahmt. Sehr hübsch ist namentlich auch die Ausschmückung der inneren Fläche des Deckels, die durch ein vom Künstler originell angewendetes und ganz einfaches Verfahren den Anblick einer geschmackvollen Mosaikimitation gewährt. Die Kassette, die einen Kunstwert von mehr als 200 fl. repräsentiert, wird photographisch aufgenommen und dann im Bilde ausgestellt werden. In jedem Falle zeigt sie von einem vielversprechenden Talente ihres Verfertigers, und wäre daher nur zu wünschen, daß letzterer durch wiederholte ähnliche Bestellungen unserer Kunstfreunde öfters Gelegenheit erhielte, dasselbe noch weiterhin auszubilden und nicht — wie bisher fast immer — genöthigt zu sein, im Kampfe um das tägliche Leben zu arbeiten greifen zu müssen, die tief unter seinem künstlerischen Können liegen.

(Gemeindevahl.) Bei der stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes von Watsch wurden Georg Grisc zum Gemeindevorsteher, Anton Merva und Jakob Dobrava zu Gemeinderäthen gewählt.

d. (Theater.) Die gestrige Aufführung der Costa'schen Posse „Ihr Corporal“, welche seit der vorjährigen Saisonseröffnungsvorstellung bekannt geworden ist, machte im ganzen genommen keinen günstigen Eindruck und brachte fast durchwegs mittelmäßige Leistungen, welche jene der vorjährigen Darstellung keineswegs erreichten. Fr. Anatour zeigte allerdings einige recht gewinnende Eigenschaften als Localfängerin, war jedoch ihrer Aufgabe in schauspielerischer Beziehung nicht gewachsen und führte ihre Partie nicht im geringsten charakteristisch und dem Geiste der Rolle gemäß durch. Was sie producierte, waren nur Errungenschaften einer zum System gewordenen stereotypen Technik, die gar keinen Anspruch auf die correcte Wiedergabe des vom Dichter streng vorgezeichneten Charakters machten, sondern eben so gut für jede andere Rolle gepaßt hätten. Wir vermiften an ihrer „Therese“ namentlich die correcte Individualisation, auf welcher die ganze Entwicklung und Motivierung des Stückes beruht, und es gelangte die Herbeheit des echt jungfräulichen und sich gegen das Joch der Herkömmlichkeit aufbäumenden und des eigenen Wertes bewußten Charakters ebensowenig zur Anschauung, wie die Demuth und Nachgiebigkeit nach der

erfolgten Bändigung; vielmehr wurde uns einfach ein kokettes Mädchen gezeichnet, das mit den Intentionen des Dichters nichts gemein hatte. Durchwegs verfehlt war auch der „Wendelin“ des Herrn Arenberg, und desgleichen war Herr Mondheim als „Dampel“ nur theilweise glücklich, indem er seine Aufgabe zu leicht auffaßte und mehr Komiker war, als Charakterrollensteller. Herr Director Ludwig blieb demgemäß auch hinter seiner vorjährigen Leistung zurück und genügte nur in einzelnen Momenten. Die Nebenpartien konnten nicht erwärmen und gelangten nicht mit voller Wirkung zur Geltung. Sowohl aus der „Boroneffe Rumpelsburg“ wie aus dem verzärtelten „Roberich“ wäre mehr zu machen gewesen. Fr. Binder (Susi) wirkte ziemlich zufriedenstellend. Entschieden zu rügen ist, daß viele zum Fortgange und Verständnisse der Handlung notwendige Scenen gestrichen wurden.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 13. Februar. Beide Delegationen beharren hinsichtlich der einzigen Differenz — wegen des Kasernenbaues in Szegedin — auf ihren Beschlüssen, weshalb am Samstag hierüber eine gemeinsame Abstimmung stattfindet.

Berlin, 13. Februar. Der Reichstag wählte den Grafen Arnim-Boitzenburg (Reichspartei) gegen Bennigsen (Nationalliberal) zum Präsidenten, Frankenstein (Centrum) zum ersten, Hölder (Nationalliberal) zum zweiten Vicepräsidenten.

Prag, 13. Februar. (Presse.) Der jungtschechische Club beschloß ehestens die Einberufung einer Volksversammlung nach Prag zur Berathung einer Protestmanifestation gegen das Bischofsmemorandum an den Reichsrath, die zur Massenunterschrift aufgelegt werden und gegen die ultramontanen Tendenzen überhaupt und gegen den böhmischen Episkopat insbesondere gerichtet sein soll. Ferner wurde beschlossen, mit den Vertrauensmännern in den Landbezirken in Verbindung zu treten behufs Abhaltung gleicher Volksversammlungen gegen clericale und reactionäre Umtriebe. — Einem Telegramm der „Narodni Listy“ zufolge einigte sich der tschechische Club, den Fürsten Liechtenstein aufzufordern, derselbe möge seinen Schulantrag zurückziehen, und zwar lediglich deshalb, weil derselbe centralistische Tendenzen verrathe und dem autonomistischen Standpunkt widerspreche. Der Standpunkt der freisinnigen Tscheken habe aber bei den Conservativen im tschechischen Club Widerstand gefunden. Fürst Liechtensteins früher weniger centralistisch gefärbter Antrag wäre gebilligt worden, inzwischen sei er aber in anderer, von den autonomistischen Fractionen nicht zuvor genehmigter Form in den Reichsrath gelangt. Dem „Bokrok“ zufolge werde aber der tschechische Club in dieser Frage solidarisch mit Hohenwart und dem Polenclub vorgehen.

Paris, 13. Februar. Die Kammer verhandelte über den Amnestie-Antrag. Freycinet erklärte, mehrere Reden von der äußersten Linken beantwortend, die Regierung weise formell den Antrag auf vollständige Amnestie zurück. Die Majorität des Landes sei für die Amnestie nicht vorbereitet; sie werde es aber sein, wenn die Amnestie nicht mehr ein Werkzeug der Agitation sein werde. Freycinet fordert die Anhänger der Amnestie auf, sich lieber mit der Regierung zu vereinigen, um das Land zu beruhigen, dann werde die Regierung genügend stark sein, um Amnestie zu beantragen. Die Rede Freycinets wurde beifällig aufgenommen, und die Kammer beschloß sodann mit 313 gegen 115 Stimmen, in die Specialdebatte über den Amnestie-Antrag nicht einzugehen.

Rom, 13. Februar. (Triester Btg.) Die „Opinione“ bespricht einen Artikel der „R. fr. Pr.“ über die „Italia irredenta“ und constatirt hiebei, daß niemand in Italien von einer Expedition gegen das

Trentino spreche, niemand halte auch dieselbe für möglich. Die Agitatoren der „Irredenta“ hätten keinerlei Autorität. Die Gerüchte über die Vorbereitungen der „Irredenta“ entstehen bloß in Oesterreich und veranlassen eine Beunruhigung, welche „uns“ unerklärlich sei. Die öffentliche Meinung Italiens verlange einmütig, daß die Regierung die Achtung aller internationalen Verpflichtungen veranlasse, denen vor allem die Wiener Presse Rechnung tragen sollte.

London, 13. Februar. (Trst. Btg.) Das Unterhaus hat mit 128 gegen 12 Stimmen ein Amendement zur Adresse, welches die Entlassung der Minister verlangt, verworfen und den Adressentwurf in zweiter Lesung angenommen.

London, 13. Februar. (Trst. Btg.) Im Oberhause erklärte Beaconsfield anlässlich des wegen seiner früheren Antwort entstandenen Mißverständnisses, daß die Verhandlungen mit Persien bisher zu keinem Abschlusse geführt haben; speciell die Nachricht, England habe Persien von der Verpflichtung — Serat nicht zu befeigen — entbunden, für völlig unwahr.

### Telegraphischer Wechselkurs vom 13. Februar.

Papier-Rente 70 65. — Silber-Rente 71 35. — Gold-Rente 84 40. — 1860er Staats-Anlehen 130 —. — Bankactien 841. — Creditactien 301 50. — London 116 90. — Silber —. — R. f. Münz-Ducaten 552. — 20-Franken-Stücke 9 34 1/2. — 100-Reichsmark 57 65.

### Verstorbene.

Den 13. Februar. Johann Sebel, Tagelöhner, 11 Mon., Ziegelstraße Nr. 8, Diphtheritis.

Im Civilspitale: Den 12. Februar. August Rosenina, Arbeiter, 33 J., Lähmung nach Epilepsie.

Den 13. Februar. Peter Stupca, Inwohner, 79 J., Uramie. — Katharina Mazovnik, Inwohnerin, 48 J., Lungentuberculose.

### Angekommene Fremde.

Am 13. Februar.

Hotel Stadt Wien. Daub und Bengraf, Kaufleute, Wien. — Harnung, Kaufm., Reimscheid. — Weissenbach, Schweiz. — Steiner, Pest. — Bauer, Kaufm., Paris. Hotel Elephant. Pressel Emma, Witz. — Förster, Buchhalter, Olmütz. — Franz, Kaufm., Trieste. — Kofj, Kaufm., Karburg. — Schaderl und Gnade, Kaufleute, Wien. Hotel Europa. Grünbach, Kaufm., Wien. Mohren. Samotorcan, Werkführer, und Hartmann, Laibach. — Weiller, Paris.

### Theater.

Heute (ungerader Tag) drittes Gastspiel der Operetten- und Localfängerin Fr. Migel Anatour: Die Glocken von Corneville. Operette in 3 Acten von Robert Planquette.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterung	Wasserstand in Wien am 13. Februar
	7 U. Mg.	738.19	+ 0.4	NW.	schwach	Nebel	0.20
13.	2 „ N.	738.48	+ 2.8	D.	schwach	bewölkt	Regen
	9 „ Ab.	740.20	+ 0.6	NW.	schwach	bewölkt	

Trübe, vormittags abwechselnd Regen und dünner Schneefall. Das Tagesmittel der Wärme + 1.3°, um 1.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Soeben erschien:

## Dr. Emil Holub, Sieben Jahre in Südafrika.

Heft I.

Vollständig in 30 Heften à 30 fr.

Abonnement bei

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.

### Börsebericht.

Wien, 13. Februar. (1 Uhr.) Die Börse war weit besser als gestern gestimmt, ermattete später, schließt aber noch immer mit gebesserten Kursen.

Werb		Warr		Werb		Warr		Werb		Warr		Werb		Warr			
Papierrente	70 70	70 80	Böhmische Grundentlastungs-Obligationen	103	104	Ferdinands-Nordbahn	2365	2370	Gal. Carl-Ludwig-B., 1. Em.	105	105 50	Werb	Warr				
Silberrente	71 70	71 80	Böhmen	103	104	Franz-Joseph-Bahn	165 50	166	Oesterr. Nordwest-Bahn	101 50	102	Werb	Warr				
Golddrente	84 50	84 60	Niederösterreich	104 50	105	Galizische Carl-Ludwig-Bahn	258 75	259	Siebenbürger Bahn	82 25	82 50	Werb	Warr				
Dose, 1854	123 50	124	Galizien	97 30	97 70	Kaschau-Oderberger Bahn	128	128 25	Staatsbahn 1. Em.	174	174 50	Werb	Warr				
„ 1860	130	130 25	Siebenbürgen	88	88 50	Bemberg-Cernowitzer Bahn	158	158 25	Südbahn à 3%	121 75	122	Werb	Warr				
„ 1860 (zu 100 fl.)	132 50	133	Lemmer Banat	88	88 50	Lloyd-Gesellschaft	689	640	„ à 5%	107	107 50	Werb	Warr				
„ 1864	175	175 25	Ungarn	89 50	90	Oesterr. Nordwestbahn	167	167 50	Devisen.								
Ang. Prämien-Anl.	117	117 25	Actien von Banken.			Rudolfs-Bahn	153 50	154	Auf deutsche Plätze	57 10	57 50	Werb	Warr				
Credit-B.	178 50	179	Anglo-Osterr. Bank	154 50	154 75	Staatsbahn	274	274 50	London, kurze Sicht	116 85	116 95	Werb	Warr				
Rudolfs-A.	18	18 50	Creditanstalt	301 70	302	Südbahn	89	89 25	London, lange Sicht	117 20	117 30	Werb	Warr				
Prämienanl. der Stadt Wien	122 50	122 75	Depositenbank	225	226	Theiß-Bahn	227 50	228	Paris	46 45	46 45	Werb	Warr				
Donau-Regulierungs-Dose	111 50	112 75	Creditanstalt, ungar.	274 50	275	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	128 50	129	Geldsorten.								
Donau-Handbriefe	145 80	145 80	Oesterreichisch-ungarische Bank	839	841	Ungarische Nordostbahn	142 50	143	Ducaten	5 fl. 53	fr. 5 fl. 54	Werb	Warr				
Oesterr. Schatzscheine 1881 rückzahlbar	101 50	102 50	Unionbank	119 80	120	Wiener Tramway-Gesellschaft	235	235 50	Napoleonsd'or	9	35 1/2	fr. 9	35	Werb	Warr		
Oesterr. Schatzscheine 1882 rückzahlbar	101 50	102 50	Berkefsbank	140	140 25	Prioritäts-Obligationen.				Deutsche Reichs-Roten	57	65	fr. 57	85	Werb	Warr	
Ungarische Golddrente	101 30	101 40	Wiener Bankverein	156 50	157	Allg.öst. Bodencreditanst. (i.Öb.)	118 75	119	Silbergulden					Werb	Warr		
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	118	118 50	Actien von Transport-Unternehmungen.			(i. B.-B.)	101	101 25	Krainische Grundentlastungs-Obligationen:								
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstüde	117 75	118 25	Alföldb-Bahn	149 25	149 75	Oesterr. ungarische Bank	102 80	103	Werb 97	Warr					Werb	Warr	
Ungarische Schaganw. vom J. 1874			Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	617	618	Ang. Bodencredit-Anst. (B.-B.)	102 25	102 50	Credit 301 70	bis 301 80	Anglo 154 25	bis 154					
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	101	101 50	Elisabeth-Weißbahn	191 50	192	Elizabeth-B. 1. Em.											
						Ferd.-Nordb. in Silber											
						Franz-Joseph-Bahn											

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 70 65 bis 70 70. Silberrente 71 50 bis 71 60. Golddrente 84 50 bis 84 60. London 116 80 bis 117 20. Napoleons 9 34 1/2 bis 9 35. Silber — bis —.